

Tarom-Flug am Spätnachmittag. Mini-Maschine. Mini-Sitzplatz. Mini-Imbiss. Pünktlich. Schreibarbeit „Willi und die Bestien“ (für: „Geschichten aus einem abenteuerlichen Leben“). In Hermannstadt Empfang durch Udo Peter Wagner. Abendessen in seiner Wohnung in Gesellschaft des germanistischen Weltstreuners Unterberger. Solider Palukes (Polenta) von der Hand der Mme. Wagner, der dunkeläugigen und dunkelhaarigen Moldauerin. Unterberger, ein Salzburger, erinnert mich nach Aussehen und Gesprächshaltung an Wolf von Aichelburg, meinen ehemaligen Gefängnisgefährten und langjährigen polyglotten Freund, der 1994 im Alter von 82 Jahren in einer Bucht von Mallorca ertrank. Wagners unerschöpfliches balkandeftiges Witze- und Anekdotenrepertoire erheiterte uns fast drei Stunden lang. Danach Übernachtung in Wagners Zweitwohnung, gemeinsam mit Unterberger, der in Hermannstadt einen Literaturvortrag hielt.

.....
* Auch im Folgenden: Die Städte sind mit ihren bis heute gültigen deutschen Namen angeführt.

Hermannstadt, rumänisch Sibiu (Betonung auf dem zweiten i), ungarisch Nagyszeben (spr. Nodjsäbän, Betonung auf der ersten Silbe);

Kronstadt, rumänisch Braşov (spr. Braschow, Betonung auf der zweiten Silbe), ungarisch Brassó (spr. Broschoo, Betonung auf der ersten Silbe);

Klausenburg, rumänisch Cluj (spr. Klusch), ungarisch Kolozsvár (sp. Koloschwar, Betonung auf der ersten Silbe);

Bukarest, rumänisch Bucureşti (spr. Bukurescht, Betonung auf der letzten Silbe).

Guter Schlaf in der Tristesse des Wohnblockviertels aus sozialistischem Erbe am Stadtrand. Alles gammelt, modert, fasert, sabbert, bröckelt und schimmelt vor sich hin.

Ich verpflichtete mich für fünf Literaturlesungen in den siebenbürgischen Universitätsstädten Hermannstadt und Klausenburg und in Bukarest. Ich freue mich auf die Karpatenüberquerungen im Pkw.

Hermannstadt–Kronstadt

16. November 2006

Beim Frühstück kam Dr. Unterberger auf Rechtschreibreform, Feminismus und Engleutsch zu sprechen. „Drei Aspekte deutscher Kulturselbstauflösung“, summierte er. Zum Abschied steckte er mir „als Wegzehrung“ einen Text des mir unbekannten Arthur Brühlheimer vom 1. September 1994 zu: „Gegen die Zerstörung der deutschen Sprache durch den Feminismus.“ Gleichviel welcher Auffassung einer huldigt, Brühlheimer eröffnet bedenkenswerte Sichtweisen. Etwa: „Einfache Wahrheiten wie ‚Liebe deinen Nächsten‘ werden zur sprachlichen Seifenblase: ‚Liebe deinen Nächsten und deine Nächste‘.“ Oder: „Gott im Himmel“/„Göttin im Himmel.“ Das „Vaterunser“ muss umgeschrieben werden: „Vater und Mutter unser, die ihr seid im Himmel ...“ „Schöpfer – und Schöpferin? – Himmels und der Erden ...“ Ähnliches mehr. Ich wies Unterberger auf Hans Dieter Gelferts 2004 getroffene Feststellung hin, dass „jeder Leser als Person grammatisch weiblich und jede Leserin grammatisch männlich ist“. – Unterberger war ein angenehmer Kurzzeitgefährte. Belesen, welterfahren, unterhaltsam.

*

Mit dem Vormittagszug „Blauer Pfeil“ (Săgeata albastră) nach Kronstadt. Das saubere Abteil kaum besetzt. Lediglich zweimal Halt auf der 150-Kilometer-Strecke. In Kronstadt Nachmittagsbesuch bei Rodica, der Witwe des vor zwei Jahren verstorbenen „Sandu“, auch „Țepe“. Der ehemals wegen seiner „harten Sachlichkeit“ (M. B.) geschätzte, gefürchtete, vor 1989/90 von den Staatsorganen mit Misstrauen geduldete Journalist schlug mich 1993 der Olympischen Akademie Rumäniens für die Ehrenmitgliedschaft, 1996 dem Ersten Bürgermeister Kronstadts für die Ehrenbürgerschaft vor. Beide Verleihungen stilvolle Akte, zugleich Wiedersehensfeste mit Freunden.

*

Frau St. Pia, eine Kinderärztin, gab mir Schlüssel und Papiere des alten Opel-Corsa, den mir die in die USA verreiste Jeta für die Dauer meines hiesigen Aufenthalts „hinterließ“. – Abends ärgerliche Feststellung: Ich baute den Reisepass an. Übernachtung in einem kalten Zimmer in Rodicas großer Wohnung.

*

Das Wetter lässt Kronstadt düster erscheinen. Heimatgefühle in der Vaterstadt, die über 300.00 Einwohner zählt? Allein die Ausstrahlungskraft der Schwarzen Kirche (Baubeginn 1383) – mit Außenmauern „wie dunkler Samt“, schrieb Tudor Arghezi – ließ über die historische Reminiszenz hinaus Gefühle persönlicher Nähe aufkommen. Im Einschlafen wurden sie plötzlich stark.



Abb. 1: Kronstadt, der alte deutsche Stadtkern (Ausschnitt) mit Schwarzer Kirche, 14./15. Jahrhundert, und Rathausplatz mit Rathaus, 16. Jahrhundert.

Kronstadt–Hermannstadt–Kronstadt

17. November 2006

Dieter Drotleff, Chefredakteur der „Karpatenrundschau“-Beilage der Bukarester „Allgemeinen Deutschen Zeitung“, telefonierte mit dem Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland in Hermannstadt: Wenn ich mich bis 13.00 Uhr dort einfinde, erhalte ich einen befristeten Ersatzpass. Elf Uhr Beginn der Jagd nach Her-